

und Backkünstler, Konditor darüber, nun so formt der dasselbe Mehl allenfalls zu allerlei Brötchen und Schnitten und Kuchen mit oder ohne besondere Ingredienzen, läßt das Zeug je nachdem stehen oder abliegen, hart oder weich sieden, dünsen oder dämpfen oder gären.... Und siehe, da reift man sich drum als um Delikatessen. Die Parabeln des Herrn im Evangelium, die für sich eine ganze Anleitung zum Himmelreich enthalten, sind in gar manchen Büchern wissenschaftlich erklärt oder erbaulich ausgeführt und ein normaler Gaumen findet dort die zutümliche Nahrung. Aber sapientibus et insipientibus debitor sum, hat sich wohl der Verfasser mit Paulus gedacht, als er daran ging, den bekannten Teig in eigenartiger Weise zu appretieren. Damit will freilich nicht gesagt sein, daß nicht auch gewöhnliche, gerade nicht verwöhnte Sterbliche mitunter zu einem solchen Festtagsgebäck greifen und daran 'mal absonderlichen Geschmack finden könnten. Abwechslung tut eben wohl. Die Darstellung ist hier fast rätselhaft geheimnisvoll. „Die Sprache der Büchlein“, so wird angekündigt, „hält sich möglichst zurück, deutet mehr an als daß sie ausspricht, frägt mehr als daß sie behauptet; und die kleinen Einzelstücke sowohl wie die vielen Abschnitte innerhalb ihrer lassen Raum für eigenes Erwägen und persönliches Zu-Ende-Denken im Rahmen eigener Erfahrung“. Hoffentlich spricht die Art viele an.

Linz-Freinberg.

P. Jos. Schellauß S. J.

30) **Jesuitenmission und Pfarrklerus** in der Vorarbeit, Mitarbeit und Nacharbeit. Von Karl Richtstätter S. J. (89). Regensburg 1922, Kösel-Pustet.

„Was der Missionär bei einer Volksmission mündlich oder brießlich mit dem Seelsorgsklerus zu überlegen pflegt, ist hier für Pfarrer, die durch Priester der Gesellschaft Jesu Mission halten lassen, kurz zusammengestellt.“ Ein solches Direktorum wird sicher vielen ganz erwünscht sein, zumal von einem, der seit etwa 30 Jahren selbst als Missionär reiche Erfahrung gesammelt hat. Selbstredend werden hier zunächst die Verhältnisse im Deutschen Reiche zugrunde gelegt. Die österreichischen Jesuiten haben zum Teil wieder andere Geprägtheiten und Vorgangsweisen bei dem gleichen Ziel, werden aber auch hier manche Anregung finden können, sowie Missionäre anderer Orden.

Linz-Freinberg.

P. Jos. Schellauß S. J.

31) **Aus Zeit und Leben.** Beispiele und Aussprüche, gesammelt und herausgegeben von Otto Hättenschwiller. I. Bändchen: Die seligste Jungfrau und Gottesmutter. II. Bändchen: Ich bin der Herr, dein Gott. (134 u. 112). Regensburg 1921/2, Kösel-Pustet.

In Einzelbändchen erscheint aufs neue und bedeutend vermehrt das 1913 beifällig aufgenommene Werk. „Es war das Bestreben, aus der großen Fülle nur Wertvolles auszuwählen und dasselbe sorgfältig dem Zwecke einzuordnen (Literaturverzeichnis und Sachregister geben auch Auskunft), alles Anekdotenhafte und Legendäre ist sorgfältig vermieden worden.“ Ob auch alle Uebertreibungen oder Ueberspanntheiten? St. Bernhard dürfte wohl kaum als seine Behauptung gelten lassen (I, S. 75): „Dass Maria eine Bitte nicht gewährt, ist unerhört...“ Welche Mutter gewährt ihrem Kinde jede Bitte?! — Der Jesuit II, 128 heißt Araoz, nicht Araaz.

Im übrigen Glück auf!

Linz-Freinberg.

P. Jos. Schellauß S. J.

32) **Das „liebenswürdigste Herz Jesu“**, das ist Betrachtungen über die so liebenswürdigen Eigenchaften des göttlichen Herzens Jesu. Von P. Paul v. Kr. Laschan, Franziskaner-Ordenspriester. (94). Innsbruck 1922, Vereinsbuchhandlung.